Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 148. Freitag den 28. Juni. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 27. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen ersten Direktor des Stadtgerichts zu Königsberg in Preußen, Reuter, zum Präsidenten dieses Gerichts; und den bisherigen ersten Direktor des Stadt- und Kreisgerichts zu Danzig, Triest, zum Präsidenten dieses Gerichts zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist nach Schloß Fischbach, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen nach Swinemünde abgereist.

Der General-Proviantmeister, Wirkliche Geheime Kriegsrath Dr. Müller ist nach Weißenfels, und der Fürst Pückler-Muskau nach Dresden abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 25. Juni. In den gestrigen Vormittagsstunden haben die unter der Leitung des Professor Ranke stehenden Unterrichts-Anstalten, das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium und die Realschule, das Fest der Wiedergenesung des Königs mit Gesang und Rede gefeiert. In dem Hörsale des Friedr.-Wilh.-Gymnasii sprachen die Herren Direktor Ranke und Professor Huberdt zu den Zöglingen und legten es ihnen eindringlich und warm an's Herz, dem treu und dankbar zu sein, dem sie so viel zu verdanken hätten. Herr Prof. Huberdt hatte sich's dabei noch zur besondern Aufgabe gemacht, die Demokratie in scharfen Zügen zu geißeln. — Nachmittag 3 Uhr zogen beide Anstalten vereint hinaus nach dem Turnplatze in der Hasenhaide, unter Vortragung von schwarz und weißen Fahnen, die der Treubund auf Wunsch der Realschüler dazu hergegeben hatte. Auf dem Turnplatz angekommen, wurde die Volkshymne: Heil Dir im Siegerkranz gesungen, und hierauf dem Könige vom Direktor Ranke ein dreifaches Lebehoch ausgebracht, in das die junge Schaar, die Mützen schwenkend, jubelnd einstimmte. — Ein junger Mann, man bezeichnete ihn uns als den Studenten Nicolas, der es unterlassen hatte, bei dem Hoch auf den König den Kopf zu entblößen, wurde von den Schülern schnell genug von dem Turnplatz entfernt. — Nachdem sich die jungen Leute bis 8 Uhr Abends mit Spielen und den gewöhnlichen Turnübungen vergnügt hatten, sammelte sie noch einmal der bekannte Volksredner Baron v. Seld um sich und hielt eine kräftige und ergreifende Ansprache, in welcher er alle zur Treue gegen die Eltern, gegen den König und gegen Gott nachdrücklich mahnte. Die jungen und alten Zuhörer dankten dem Redner durch stürmischen Beifall. — Hierauf stellten sich die Schüler wieder zum Zuge an, und wie sie gekommen, so zogen sie auch mit ihren Fahnen, unter dem Gesang fröhlicher patriotischer Lieder, von ihren Lehrern begleitet, zur Stadt zurück. — Die übrigen Gymnasien und Schulanstalten hatten bereits am Sonnabend die Genesung des Königs durch ähnliche Akte gefeiert. —

Am Sonntag beging der Verein zur Beförderung des Gartenbaues sein 28stes Jahresfest durch ein Festmahl im englischen Hause. Die von diesem Vereine in den Sälen der Akademie der Künste veranstaltete Blumen- und Fruchtausstellung war unstreitig eine der schönsten und reichsten, die Berlin jemals gesehen. — Der Besuch war außerordentlich stark, die Hitze in den Sälen aber, obgleich der Fußboden naßgehalten wurde, unerträglich. — Die Aussteller waren auch deshalb für ihre Blumen und Gewächse sehr besorgt. Am Sonntag Vormittag besuchten die Minister v. Manteuffel und von Ladenberg die Ausstellung und weilten längere Zeit in dem Hauptsaal zur Linken des Eingangs, wo die Büste des Königs mit einem Lorbeerkranz geschmückt, in einem Blumenbosquet, und hinter derselben eine herrliche Gruppe der schönsten Palmarten aufgestellt war. —

In diesen Tagen beabsichtigt die Bürger-Deputation, welche am 2. Januar 1849 Sr. Majestät dem Könige eine Neujahrs-Glückwunsch-Adresse in Potsdam überreichte, dem Könige ihre Glückwünsche zu seiner Wiedergenesung darzubringen. — Morgen wird in einer Conferenz im Hôtel de France den Mitgliedern der Tag bekannt gemacht werden, an welchem Se. Majestät die erbetene Audienz gewährt hat. —

Das diesjährige Pferderennen geht mit dem heutigen Tage zu Ende. Das Publikum hatte sich dabei in so lebhafter Weise betheiligt, wie es früher der Fall war, als das Ding noch den Reiz der Neuheit für sich hatte. —

Ein Gerücht läßt unsern Polizei-Präsidenten in nächster Zeit seinen Posten verlassen und zu einer höheren Stellung übergehen. — Personen, die sonst gut unterrichtet sind, wissen noch nichts von einem derartigen Wechsel.

— Nachstehende, der Schles. Ztg. entnommenen Auszüge aus dem, in den Händen Sr. Majestät des Königs befindlichen Album, dessen Abdruck, wie wir in Nr. 140 d. Ztg. berichtet haben, für den Grundstein des National-Kriegerdenkmals im Invalidenpark bestimmt war, dürften willkommen sein, nachdem wir die Gedenkworte des Königs und der Königin bereits angeführt haben:

„Heilig und unvergeßlich ist uns Allen das Andenken an die im Kampfe für König und Vaterland gefallenen braven Soldaten!"
Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen,
(Sohn des Prinzen von Preußen.)

„Für König und Vaterland das Leben einzusetzen, ist der schönste Beruf des Soldaten." Berlin, 28. Mai 1850.
Albrecht, Prinz von Preußen.

„Vorwärts und durch!"
Potsdam, 22. Mai 1850.
Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

„Treu bis in den Tod, war Euer Losungswort,
Tapfere Streiter für König und Vaterland,
Eures Heldentodes Lohn giebt Gott Euch dort,
Ehre, Preis und Dank hier Eurer Brüder Hand."
Berlin, 30. Mai 1850. Friedrich, Prinz von Preußen.

„Gott mit uns!"
Berlin, 3. Juni 1850. Wilhelm, Prinz von Preußen.

„An Gottes Segen
Ist Alles gelegen."
Glinike, 5. Juni 1850. Karl, Prinz von Preußen.

„Gott mein Hort, hier und dort."
Glinike, 10. Juni 1850. Marie,
Prinzessin Karl von Preußen,
Herzogin von Sachsen.

„Hoffnung für die Zukunft verlöscht die Trauer der Vergangenheit."
Berlin, 6. Juni 1850. Louise, Prinzessin von Preußen.

„Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben; ja der Geist spricht: sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach." Berlin, 17. Mai 1850.
Charlotte, Prinzessin von Preußen.

„Wie wirkt die Treue doch erhebend fort?
Sie ist das höchste Gut der Nationen,
Ist wahrer Kriegerehre ew'ger Hort
Und schönster Edelstein in Fürstenkronen.

An ihr erlahmt der Schwindelgeist der Zeiten,
Weil jeder Ehre sie und Tugend Quell,
Im Sturme kann nur sie das Steuer leiten
Und strahlet nach dem Siege hell."
Berlin, 8. Juni 1850. August, Prinz von Würtemberg.

„Durch!"
Berlin, 15. Mai 1850. Graf v. Brandenburg.

„Die Treue reicht über das Grab hinaus."
v. Manteuffel, Minister des Innern.

„Mit solchen Helden solchen Tod zu sterben,
Um keine schön're Krone möcht' ich werben!
(Körner's Zriny.) Ladenberg.

„Gleichwie der Fels, an dessen Fuß die stürmende, tobende Woge sich bricht, — so stehet fest und unerschütterlich die Treue des preußischen Kriegsheeres. —

Und stirbt ein Krieger den Ehrentod, sein Ruhm lebt fort, und hundert Genossen treten ein an seine Stelle."
Berlin, im Mai 1850. v. d. Heydt, Staatsminister.

„Muthige und edle That lebt in der Erinnerung."
Berlin, 14. Mai 1850. L. Simons, Justizminister.

„Man kann im Herzen Milde tragen,
Und doch mit Schwertern drunter schlagen."
Berlin, 14. Mai 1850. v. Wrangel.

„Herrscht der Teufel heut auf Erden,
Wird Gott morgen Meister werden."
Berlin, 16. Mai 1850. v. Radowitz.

„Ehre dem, der seine Treue mit dem Opfer des Lebens besiegelt."
v. Colomb, General-Lieutenant z. D.

„Die als unsterblich das Volk, der Ruhm und die Thaten bezeugen,
Zeigt als Sterbliche hier, Marmor und Erz im Verein."
General-Major v. Bonin, Kommandant von Berlin.

„Der Tod des Helden ist Leben in der Geschichte; ist Leben in Gott."
Münster, den 17. Mai 1850. (Am Jahrestage der Einnahme von Iserlohn 1849.)

Karl Graf von der Groeben,
Königl. Preuß. General-Lieut., General-Adj. Sr. Maj.
des Königs und int. kommand. Gen. d. 7. A.-Corps.

„Wer sich wider die Obrigkeit setzet, der widerstehet Gottes Ordnung."
Leopold v. Gerlach, General-Lieut.

„Gegen die Umtriebe der Demokraten giebt es nur ein Mittel eine erleuchtete Energie. Nur durch sie wird man der Ausschweifungen und Verbrechen der Demokratie, der Umtriebe ihrer Sektenhäupter, Ausführer, Agenten und Werkzeuge Herr werden, sich gegen eine Zukunft voller Probleme und Anarchie sichern. — Noch kämpft sie nur um ihr Dasein, bald wird sie den Kampf um ihren Platz beginnen. Wehe uns! wenn wir ihr dann nicht geschlossen geschaart, wie ein Mann, voller Siegeszuversicht entgegentreten. — Unser Kampf wird ein heiliger sein, für Ordnung, Recht und bürgerliche Freiheit — wir werden für König, Vaterland und unseren Glauben kämpfen."
Glogau, 25. Mai 1850. v. Brandt,
Generalmajor und Commandeur der
9. Inf.-Brig.

„Unter denen, deren Treue und Gehorsam gegen den König durch dieses Denkmal verewigt wird, sind auch nicht wenig Soldaten Polnischer Nationalität, welche trotz aller Wühlerei eines treulosen Adels und trügerischen Pfaffenthums unbesoldet und unbefleckt geblieben."
v. Steinäcker, General-Lieut., Commandeur der 10ten
Division und int. 1ster Command. der Feste Posen.

„Ehre und ewiger Ruhm denen, die im edlen Kampfe für das Gesetz, die Ordnung und die Civilisation gefallen sind."
Berlin, 6. Juni 1850. A. v. Humboldt.

„Es ist kein Kampf um die Güter der Erde,
Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte!"

„Auch in diesen Zeiten, wie dereinst in den glorreichen Kriegen von 1813 bis 1815, ist es nicht um irdische Güter, daß das schwarz-weiße Banner erhoben wird. Es leuchtet voran für die allgemeinsten und heiligsten Güter: für Thron und Altar, für die Ehre des theuren Vaterlandes, für die untersten Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung und Gesittung. Darum Heil und Preis Dem, der unter diesem Banner kämpft, siegt und stirbt!"
Dr. Julius Stahl, Geh. Justizrath und Professor
der Rechte zu Berlin.

„In der Trübsal bewährt sich die Treue."
Berlin, 16. Mai 1850. Arnim-Boitzenburg.

„Die Treue ist der Ehre Mark."
Rudolph v. Auerswald.

Berlin, den 26. Juni. (Berl. N.) Aus Sans-Souci sind durchaus erfreuliche Nachrichten über das Wohlbefinden Sr. Majestät des Königs eingelaufen. Die herrliche Luft auf dem hoch und frei gelegenen Sans-Souci soll überaus belebend und erfrischend auf die Gesundheit Sr. Majestät einwirken. Auch J. M. die Königin soll sich sichtlich stärken. Die augenblickliche Anwesenheit der Schwester des Königs, der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, soll unter jenen Umständen bei Hofe doppelt erwünscht kommen. — Es verdient mitgetheilt zu werden, daß unsere städtischen Behörden, nachdem die offizielle Dankfeier für die Wiederherstellung Sr. Maj. des Königs am Sonntag beendet war, sich zu einem zweiten privaten Feste vereinigten. Es bestand dies in einem ungezwungenen Mittagsessen, welches Anfangs im englischen Hause statthaben sollte, hernach aber zu Schott verlegt wurde. Die Zahl der Anwesenden mochte zwischen 50 und 60 betragen, und würde gewiß noch größer gewesen sein, da namentlich auch von der sogenannten Linken der Stadtverordneten-Versammlung mehrere Mitglieder zugegen waren, wenn nicht Ferienreisen und sonstige Beurlaubungen überhaupt jetzt viele von Berlin entfernt halten. — In wenigen Tagen wird (wie wir bereits gestern gemeldet) Hr. v. Radowitz hier eintreffen, und seinen Sitz im Fürsten-Kollegium einnehmen. Der Besprechung der allgemeinen Verhältnisse der Union dürfte eine kategorische Aufforderung an die beiden Hessen, eine Erklärung abzugeben, folgen. Seitens der thüringischen Staaten, die unaufhaltsam vorwärts treiben, wird man bemüht sein, einem Antrage Geltung zu verschaffen, der eine baldige Umwandlung des provisorischen Fürsten-Kollegiums in ein definitives, und der provisorischen Union in die definitive herbeiführen will. — Nach dem Entwurfe der deutschen Reichsverfassung vom 28. Mai v. J. (Abschnitt VI, Art. 1, §. 131) sollen die Bedingungen für den Aufenthalt und die Wahlberechtigung in den Einzelstaaten durch ein allgemeines Heimathsgesetz, und die Bedingungen für den Gewerbebetrieb durch eine allgemeine Gewerbeordnung festgesetzt werden. Auf Veranlassung des Handelsministeriums, welches bei diesen Gesetzen vorzüglich interessirt ist, wird die Vorbereitung der letzteren sofort beginnen, und zunächst an die Unions-Regierungen das Ersuchen um Mittheilung der in ihren Staaten bestehenden Heimaths- und Gewerbe-Gesetze gestellt werden. — Einige der erlassenen Post-Debits-Verbote für politische Blätter dürften auf Instanz der Herausgeber zurückgenommen werden, wie dies bereits mit der hiesigen National-Zeitung geschehen ist. Namentlich erwartet man ein Gleiches in Betreff der Magdeburger Zeitung. — Unter den Eisenbahn-Direktionen, welche das Interesse ihrer resp. Gesellschaften mit dem des Publikums in Einklang zu bringen wissen, verdienen die der Hamburger, Anhaltischen und Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahnen vorzugsweise genannt zu werden, indem sie es durch billige Extrafahrten auch dem weniger Bemittelten möglich machen, Hamburg, Dresden und deren reizende Umgegend, so wie die großartigen Partieen des Harzes kennen zu lernen. Gewiß würde auch, wenn die erstgenannten beiden Direktionen sich mit denen der nach den Rheingegenden führenden Bahnen zu dergleichen billigen Extrafahrten dahin vereinigten, ein solches Unternehmen den größten Beifall finden, denn Derer, welche ein Verlangen danach tragen, unsern schönsten vaterländischen Strom ein Mal zu sehen, sind unzählige! — Begünstigt von dem herrlichsten Sommerwetter, fand am 24. d. M. im Tivoli auf dem Kreuzberg das zum Besten der Bildung eines Grundfonds zu einer Handwerkerbank veranstaltete Konzert statt. Es hatte sich dazu ein überaus zahlreiches Publikum aller Stände eingefunden, welches sich, entfernt von allen politischen Tendenzen, in stiller Gemüthlichkeit den Freuden des Konzerts, der mannigfachen Volksbelustigungen, und des sich daran knüpfenden Balles hingab, ohne daß auch nur die geringste Störung dieser gemüthlichen Geselligkeit Eintracht gethan hätte. — Das Plündern der Grabstätten wiederholt sich auf dem alten Friedrichswerder-Neustädtischen Kirchhofe, zunächst dem Oranienburger Thore, auf eine höchst empörende Weise. So ist nach dem vor einiger Zeit mehrmals verübten Diebstahle an dem Denkmale Schinkel's, Fichte's und mehrerer Anderer, in diesen Tagen wieder ein solcher Frevel an mehreren Grabstätten begangen worden, indem man von zweien die zur Umzäunung dienenden Ketten gewaltsam aus ihren Pfeilern gerissen, und an einem andern Grabe einen der vergoldeten Quäste abgeschlagen und gestohlen hat. Es wäre in Rücksicht auf die Pietät doch sehr zu wünschen, daß die betreffende Behörde wirksame Maßregeln ergriffe, um dergleichen ruchlosen Bubenstücken, die auf anderen Kirchhöfen in der Art noch nicht vorgekommen sind, endlich ein Ziel zu setzen, und wo möglich die Thäter zu ermitteln.

Breslau, den 23. Juni. (Schles. Z.) Wie wir vernehmen, hat die von dem „Reichenbacher Wochenblatt" mitgetheilte und in verschiedene andere Blätter übergegangene Nachricht von dem Ausbrechen einer dem Hungertyphus gleichenden Krankheit in der Kolonie Friedrichshain bei Steinseiffersdorf, dem noch in unserer Stadt verweilenden Herrn Handelsminister Veranlassung gegeben, den ihn auf seiner Reise durch Schlesien begleitenden Regierungs-Assessor von Schweinitz zu beauftragen, sich sogleich nach Friedrichshain zu begeben, um von den obwaltenden Verhältnissen an Ort und Stelle Kenntniß zu nehmen. Der Herr Minister soll sich zu dieser Erörterung durch einen, von ihm selbst abgesandten, Commissar um so mehr bewogen gefunden haben, als ihm, bei der Durchreise durch den Reichenbacher Kreis, auf seine, sowohl an die betreffenden Behörden, als an einzelne Kreisinsassen gerichteten persönlichen Rückfragen nach dem Zustande der Bevölkerung über eine derartige Calamität keine Anzeige gemacht worden ist. Herr v. Schweinitz ist bereits nach Friedrichshain abgereist.

Aus Westpreußen, den 22. Juni. Der eventuelle Vorschlag der Aeltesten der Danziger Kaufmannschaft, in der dem Ministerium überreichten Denkschrift vom 5. Juni, welcher, bei Fortdauer und resp. Erweiterung des Prohibitiv-Systems auf eine Abscheidung der Seeprovinzen Preußens von dem übrigen Staatsgebiete durch eine neue Zollgrenze hinausläuft, hatte bei der Elbinger und Königsberger Kaufmannschaft zwar anfänglich einiges Erstaunen erregt, weil man den Danziger Collegen eine so kathegorische Antwort auf die schutzzöllnerischen Bestrebungen des Herrn v. d. Heydt kaum zugetraut haben mochte — aber doch die ungetheilteste Billigung beider Corporationen gefunden. Uebrigens erhebt sich auch, Seitens der Grundbesitzer unserer Provinz, eine bedeutende Agitation gegen die Schutzzölle; haben die Gutsherren doch fast nicht weniger von ihnen zu leiden, als die Seehandel treibenden Kaufherrn. — Der im Sommer 1848 in Dirschau begründete Handwerker-Verein ist kürzlich polizeilich geschlossen und aufgehoben worden. — Was die Handelsverhältnisse, namentlich den Seehandel betrifft, so geht es damit bedeutend besser, als im vorigen Jahre im gleichen Monat. Dies gilt sowohl von Danzig (wo im Mai d. J. 150 Schiffe mehr ein- und 159 mehr ausgelaufen sind, als im Mai v. J.) als auch von Elbing. Von Danzig wird in 4 bis 5 Wochen das erste Schiff, die „Eugenie", unmittelbar nach San Francisco und einigen anderen Goldplätzen Kaliforniens, abgehen. Es ist zwar hauptsächlich zu einer merkantilischen Expedition bestimmt, wird aber voraussichtlich auch eine ziemliche Anzahl von Auswanderern nach dem neuen Eldorado am Bord haben. Obschon in diesem Jahre die Bernsteinfischerei an dem Ufer der Danziger Niederung und an der Samländischen Küste so ergiebig ist, wie seit Menschengedenken nicht, so findet sich doch gerade unter den Strandbewohnern die meiste Neigung zur Auswanderung. — Als Kuriosum will ich bei dieser Gelegenheit noch erwähnen, daß kürzlich ein Schiff mit Eis aus Elbing nach London abgegangen ist; man hatte dies Eis in dem frischen Haff im Winter geschnitten und zum Zwecke dieses Exports eigends aufbewahrt. — Unsere Seebäder erfreuen sich gegenwärtig einer Frequenz, deren sie sich seit Jahren nicht rühmen konnten, selbst von Fremden aus Polen und Rußland. Was die Sicherheit auf dem platten Lande der Provinz anlangt, so sind allerdings Diebstähle und Anfälle, wie sie früher ziemlich häufig vorkamen, jetzt seltener; dagegen aber die Pferdediebstähle und, was schlimmer wie diese, Feuersbrünste, häufiger geworden, deren Entstehung oft ziemlich räthelhaft ist.

Frankfurt, den 22. Juni. (D. A. Z.) Der Kurfürst von Hessen hat mit seiner Familie gestern Abend seine hiesige prachtvolle Gartenvilla vor dem Untermainthore bezogen. Er scheint für längere Zeit seinen Aufenthalt in unserer Stadt nehmen zu wollen. — Vor einiger Zeit wurden die Acten der schwurgerichtlichen Verhandlungen von Hanau in dem Prozesse Auerswald-Lichnowsky in beglaubigter französischer und englischer Uebersetzung nach Paris und London geschickt, nebst einem Gesuche an die französische und englische Regierung um Auslieferung mehrerer bei der Ermordung der Reichstagsabgeordneten Auerswald und Lichnowsky betheiligten Individuen. Diese beiden Regierungen haben nun, wie wir vernehmen, dem Auslieferungsbegehren Folge zu geben erklärt, nachdem sie durch die Acten die Ueberzeugung erhalten, daß es sich hier nicht um ein politisches Vergehen, sondern um einen Mord handle. Nispel (von Bockenheim), welcher den tödtlichen Schuß auf Lichnowsky und, wenn wir nicht irren, auch auf Auerswald gethan zu haben durch Zeugenaussagen beschuldigt ist, wird in diesen Tagen von Paris, wo er in letzter Zeit in einer Portefeuillefabrik arbeitete, nach Hanau gebracht werden; ebenso Buchsweiler, der heuchlerische Aufwiegler zum Mord, von Hull, wo er sich aufgehalten.

Dresden, den 21. Juni. (D. R.) Gestern wurde in den hiesigen Buchdruckereien von Polizei wegen in Betreff des Nachdrucks von Eisenbahnbillets Nachfrage gehalten, und hat noch gestern Abend eine jedenfalls damit in Verbindung stehende Verhaftung eines Beamten bei der Prag-Dresdener Eisenbahn stattgefunden.

Oesterreich.

Prag, den 20. Juni. Bakunin hat ein abgesondertes Zimmer im alten St. Georgskloster auf dem Hradschin, wo die Maigefangenen inhaftirt sind. Sein Anzug, in welchem er gebracht wurde, ist äußerst ärmlich und er z. B. mit Wäsche nur zum Nothdürftigsten versehen. Es finden häufige Verhöre und Confrontationen statt; in Folge der Aussagen Bakunin's ist ein Landbeamter gefänglich eingezogen worden. In letzter Zeit sind mehrere Emissaire eingebracht worden; man spricht von der Entdeckung einer geheimen Presse und einer Gesellschaft, welche in einer abgelegenen Gegend von Prag, der sogenannten Scharka, ihre Zusammenkünfte hielt. (Bresl. Ztg.)

Prag, den 22. Juni. (Berl. Nachr.) Obgleich der Belagerungszustand und die, seit der Unterdrückung der „Narodny Nowyni" des Hrn. Hawlizek, strenge Beaufsichtigung der Presse die czechischen Umtriebe in die gebührenden Schranken zurückgewiesen hat, so gährt es doch im Stillen fort und es werden besonders die neuesten Kirchenverordnungen benutzt, um das Landvolk in den reinböhmischen Kreisen, wo die Erinnerungen der Hussitenzeit noch lebendig sind, aufzuhetzen. Es scheint, daß die Czechen selbst nicht recht wissen, was sie mit ihren leidenschaftlichen nationalen Bestrebungen wollen. Seit 500 Jahren mit der deutschen Geschichte eng verbunden, und integrirender Theil des Reichs auf allen Grenzen von deutscher Bevölkerung umgeben, können sie doch unmöglich der Mittelpunkt einer slavischen Bewegung werden! Selbst ihr Eintritt in ein panslavistisches Reich, die Erfüllung solcher Chimäre vorausgesetzt, wird erst erfolgen nach Vernichtung des, zu Boden und Besitz des Landes wenigstens gleichberechtigten, deutschen Elements. Und dazu bedarf es eines Kampfes auf Leben und Tod. Leider haben die in Böhmen lebenden Deutschen den Uebergriffen und Anmaßungen der Czechen nicht den ihrer Anzahl, sowie geistigen und materiellen Ueberlegenheit entsprechenden Widerstand entgegengesetzt, sondern sich in serviler Weise oft untergeordnet und sogar bis zur Erlernung des böhmischen Kauderwelsch terrorisiren lassen. Wenn man die Bevölkerung Böhmens auf 4½ Millionen annimmt, so fallen davon gewiß 2 Millionen auf die deutsche Nationalität und zwar gehören ihr fast ausschließlich alle höheren Stände und die Mehrzahl der Städtebewohner an. Handel, Industrie und Wissenschaft sind größtentheils in ihren Händen und auch die reichen Grundbesitzer Böhmens und sein hoher Adel sind gutdeutschen Ursprungs. Wenn einzelne Familien, vornehmlich die Grafen Thun, sich an die Spitze der czechischen Umtriebe gestellt haben, so geschah dies aus Interesse politischen Ehrgeizes, aber wahrlich nicht aus nationalen Sympathieen. Die Regierung unterscheidet in voller Gerechtigkeit zwischen den wahrhaft und ganz slavischen Provinzen der Monarchie, wie Croatien, Galizien und dem Banat, und den in der Bevölkerung gemischten, mit der Geschichte Deutschlands und Oesterreichs seit undenklicher Zeit eng verknüpften Provinzen, wie Mähren und Böhmen. Sie wird denselben ihre nationale Sprache und Lebensweise nicht beschränken, und ihnen darin die verfassungsmäßige Freiheit zugestehen, allein mit aller Entschiedenheit jede einseitige Ueberhebung über Deutsche Bildung und Gewohnheit zurückweisen. Was die unsinnigen Tendenzen, Czechische Sprache und Literatur in ebenbürtigen Rang mit den Kulturvölkern, oder vielmehr noch darüber hinaus zu setzen, betrifft, so mag man hier, wie vor längerer Zeit die ähnlichen Exzesse des Magyarismus, der Selbstvernichtung überlassen. Czechische Preisstücke für eine czechische Nationalbühne, eine czechische Akademie der Wissenschaften, ein Nationalmuseum für eine czechische Malerschule u. s. w. sind Auswüchse einer unzurechnungsfähigen Leidenschaft, welche mit der Zeit der wiederhergestellte Verstand von selbst entfernen wird. Auch von dem Panslavismus ist nichts zu fürchten, so lange ein Slavencongreß, um sich zu verständigen, die deutsche Sprache zu Hülfe nehmen muß. Wohl aber hat der expansive, gewaltthätige Charakter, welchen der Czechenverein angenommen hat, die Regierung verpflichtet, dagegen mit Ernst aufzutreten, und die Schwäche und Unterthänigkeit der Deutschen nicht zum Schaden Gemeinwohls und der staatlichen Einheit weiter greifen zu lassen. Denn nicht nur in ihrer Sprache, sondern auch in deutschen Zeitungen, ziehen die Czechen gegen uns zu Feide, und wie sehr wir auch immer über ihre Gewaltthätigkeit uns beklagen mögen, Selbstgefühl und nationale Würde könnten wir von ihnen lernen. — Der Cardinal Erzbischof Schwarzenberg wird in diesen Tagen hier erwartet, um sein hohes Amt anzutreten. Das Gerücht, daß er Jesuiten im Gefolge habe und bereits Klöster und Pensionate für sie einrichten lasse, beweist sich bis jetzt als unbegründet. Aber freilich ist der Fürst ein Mann der Hierarchie, wie sie jetzt selten geworden sind, und mag einen Ehrgeiz haben, der bis zum Gipfel der katholischen Macht aspirirt.

Frankreich.

Paris, den 22. Juni. (Köln. Ztg.) Die Sitzung der National-Versammlung wird bei auffallend leeren Bänken eröffnet. Chavoix (von der Linken) interpellirt den Finanzminister, warum ihm als Mitglied des Budget-Ausschusses gewisse Dokumente, die er auf dem Finanzministerium verlangt habe, verweigert worden seien. Der Redner fragt, ob die Repräsentanten, nachdem sie bis zu den Vacanzen, die wahrscheinlich Mitte August beginnen würden, in wenigen Monaten gegen 5000 Millionen (die beiden Budgets 1850 und 1851) votirt haben, wohl mit der Behauptung vor das Land treten können, mit Gewissenhaftigkeit gehandelt zu haben, wenn es ihnen nicht vergönnt gewesen sei, alle nöthigen Dokumente zu studiren, und fordert den Finanzminister auf, sich zu erklären, ob er seinen Untergebenen die Mittheilung gewisser Dokumente untersagt habe. Der Finanzminister antwortet, daß die Mittheilung der Dokumente auf Befehl der Versammlung stets, auf Verlangen von Ausschüssen in der Regel, d. h. wenn das öffentliche Interesse es nicht anders verlange, Statt finde, daß dagegen dem Verlangen eines einzelnen Repräsentanten nicht nachgegeben werden könne, weil sonst die Zahl der Beamten bald ganz unzureichend und eine Vermehrung derselben, folglich die Lasten des Budgets, nothwendig werden würde. Chavoir schlägt eine motivirte Tagesordnung vor, um den Ministern die Mittheilung aller Dokumente auf Verlangen der Repräsentanten vorzuschreiben, allein die Versammlung beseitigt dieselbe durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung. Pierre Leroux entwickelt einen Vorschlag, daß die National-Versammlung vor Erlassung von Gesetzen gegen die Presse u. s. w. immer erst die Ideen und Lehren untersuche, gegen welche dieselben gerichtet seien, und überläßt sich dabei nach seiner Weise einer langen Digression historischen, theosophischen und philosophischen Inhalts über den Socialismus. Sein Raisonnement läuft daraus hinaus, einen wesentlichen Unterschied zwischen der alten Gesellschaft und der neuen in der Hinsicht aufzustellen, daß damals die weltliche Macht eine geistliche Macht hinter sich hatte, die ihr Auftrag und Recht gab, zu hindern und zu strafen, daß dagegen heut zu Tage eine solche leitende und einheitliche geistliche Macht nicht existire, daß weder die Minister noch die Versammlung eine Theologie, ein festes Princip haben und sich daher auf nichts Absolutes berufen können, um gewisse Theorien und Lehren zu unterdrücken. Auf eine kurze Entgegnung des Ausschuß-Berichterstatters Pidoux, nach welchem bei jeder Diskussion schon jetzt immer die allgemeinen Principien besprochen werden, wird der Vorschlag abgelehnt. Die Versammlung ist zuletzt gar nicht mehr in beschlußfähiger Anzahl vorhanden; einmal ereignet es sich sogar, daß bloß ein Sekretair dem Präsidenten zur Seite sitzt und daß die Bank der Ausschuß-Mitglieder ganz leer ist. Eine deßhalb von der Linken verlangte namentliche Abstimmung über einen Antrag Charamaule's auf Organisation des landwirthschaftlichen Credits ergibt die Anwesenheit von nur 366 Mitgliedern, d. h. zehn unter der beschlußfähigen Anzahl (376), worauf die Sitzung aufgehoben wird.

Paris, den 23. Juni. Die Dotations-Angelegenheit ist in ein neues Stadium getreten. Ein Amendement (wie man sagt, von Hrn. Thiers abgefaßt) ist gefunden, das die Stimmen des bedeutendsten Theiles der Majorität zu vereinigen scheint und, wie versichert wird, auch vom Ministerium angenommen werden soll. Dieses Amendement lautet: „Eine Summe von 2,160,000 Franken wird im Budget von 1850 als außerordentlicher Credit für die Kosten der Präsidentschaft eingetragen." Diese Summe gibt im Verein mit den für die Unterhaltungskosten des Elysee National bereits votirten 240,000 Fr. und den bereits ebenfalls schon votirten 1,200,000 Fr. für Gehalt und Repräsentationskosten gerade die 3,600,000 Fr., welche die Regierung in Allem für Gehalt und Repräsentationskosten gefordert hat. Das Amendement bietet den Vortheil dar, die Frage über die Wiederholung eines solchen Credits in der Zukunft ganz unentschieden zu lassen und in so fern weder die Regierung zu verletzen, noch der National-Versammlung weitere Verpflichtungen aufzulegen. Es ist daher sehr zu erwarten, daß dasselbe außer den Stimmen der Orleanisten und der speciellen Anhänger der Regierung auch noch viele Stimmen von der legitimistischen Partei an sich ziehen wird, da bei allen Mitgliedern der Majorität mehr und mehr der Wunsch vorzuherrschen scheint, einen Conflict mit der Executiv-Gewalt wenigstens bei dieser Gelegenheit zu vermeiden. Wir glauben daher nicht zu viel zu wagen, wenn wir bereits das Votum des Dotationsgesetzes als gesichert betrachten. Wie von mehreren Seiten her gemeldet wird, hat auch in der That das Ministerium, wenigstens durch Vermittlung der Ausschuß-Minorität, mit der es fortwährend in Verbindung ist, seine Geneigtheit ausgedrückt, obiges Amendement anzunehmen, und auch Hr. Berryer soll dafür gewonnen sein, dasselbe bei den Legitimisten zu unterstützen.

Paris, den 24. Juni. In der Dotationsfrage hat die gesetzgebende Versammlung das ministerielle Amendement, eine einmalige Bewilligung von 2 Mill. 160,000 Frs. auf das Budget von 1850, votirt, und mit 354 gegen 308 Stimmen angenommen. (Tel. Corr.-B.)

Großbritanien und Irland.

London, den 20. Juni. (Köln. Ztg.) In der gestrigen Oberhaus-Sitzung stellt der Marquis von Lansdowne, vorheriger Ankündigung gemäß, den Antrag auf Einsetzung einer Special-Kommission in Betreff der Plätze für das diplomatische Corps im Hause der Lords. Er macht bei dieser Gelegenheit noch besonders darauf aufmerksam, daß sich auf der Thür, durch welche der Preußische Gesandte am vorigen Montage auf die Galerie gelangt sei, die Aufschrift: „Für Mitglieder des diplomatischen Corps", befinde. Lord Brougham unterstützt den Antrag, beschwert sich über falsche Darstellung des bekannten Vorfalles in den Zeitungen und sucht sein Benehmen gegen den Preußischen Gesandten dadurch zu rechtfertigen, daß er auf die Pflicht eines jeden Herrn hinweist, einer Dame, die keinen Platz finden könne, den seinigen einzuräumen. Dieser Rechtfertigungs-Versuch befriedigt jedoch keinen der Peers, welche sich an der Unterhaltung über diesen Gegenstand betheiligen, indem sie sämmtlich der Ueberzeugung sind, daß der Ritter Bunsen dem Gesuche des edlen Lords Folge geleistet haben würde, wenn dasselbe in gehöriger Weise vorgebracht worden wäre. Außerdem hält Earl Grey es für seine Pflicht, zu erklären, daß dem bekannten Ausweisungs-Befehle nicht hätte Folge geleistet werden sollen und daß er sich schäme, nicht demgemäß eingeschritten zu sein. Die Commission wird sodann ernannt.

Im Unterhause zeigt Hume an, daß er folgendes Amendement zu dem Antrage Roebuck's in Betreff der auswärtigen Politik des Ministerius einreichen werde: „Die allgemeine Politik der Regierung Ihrer Majestät unter schwierigen Umständen anlangend, ist das Haus der Meinung, daß dieselbe im Ganzen geeignet ist, die besten Interessen des Landes zu fördern, und hält es deshalb für angemessen, den Ministern Ihrer Majestät auch in Zukunft sein Vertrauen zu schenken." (Ironischer Beifall und Gelächter der Opposition.)

London, den 22. Juni. Ueber die Ankunft Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen in London enthält die „Const. Corr." Folgendes: Sobald die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Sr. Königl. Hoh. bekannt geworden war, wurde auf Befehl J. M. der Königin Victoria zur Einholung des Prinzen ein Dampfschiff von Dover nach Ostende abgesandt. Der Abgang desselben wurde jedoch durch die eingetretene Ebbe verzögert, weshalb das Schiff den Prinzen, welcher sich inzwischen in Ostende auf dem Dampfschiffe the Violet eingeschifft hatte, bereits auf halbem Wege begegnete. Kurz nach Mitternacht (den 22. d. Mts.) landeten beide Schiffe in Dover, wo die Garnison in Parade aufgestellt war. Gegen 7 Uhr Morgens fuhr der Prinz von dort mit einem Extrazuge bis zur letzten Station vor London, wo K. Wagen seiner harrten. Um 10 Uhr langten Se. K. Hoh. im Buckingham-Pallaste an, wo Höchstdieselben von J. M. der Königin und dem Prinzen Albert empfangen wurden. Der Preußische Gesandte, Geh. R. Bunsen; empfing den Prinzen in Dover, welcher mit dem Herzog v. Wellington und der Herzogin Ida von Weimar Taufpathe beim Prinzen Arthur sein wird.

Vermischtes.

Unter den verschiedenen zur Auflösung der bürgerlichen Ordnung gebildeten Vereinen ist am 19. Juni beim Königl. Assisenhofe zu Elberfeld ein Meineids-Verein zur Sprache gekommen, der schon lange im Stillen gewirkt haben soll und ganz geeignet ist, die Pläne der Umsturz-Partei durch Vernichtung alles Rechtsgefühles zu fördern. Dieser Verein soll einen sogenannten Ferkelstecher (Winkel-Consulenten) in Barmen zum Stifter haben. Die Theilnahme und Mitgliedschaft soll sich nach Aussage der Zeugen und nach dem Geständnisse der Verurtheilten von Rittershausen bis Elberfeld erstrecken, und für jede beliebige Thatsache sollen Hunderte von Theilnehmern zur eidlichen Bekräftigung bereit sein. Den heut vor Gericht gestellten drei Vereinsmitgliedern ist's aber schlecht bekommen. Der gegenwärtige Assisenhof spaßt überhaupt nicht. Gegenstand der heutigen Verhandlung war ein Darlehen von 580 Thlr., auf dessen Zurückzahlung ein Mitglied Klage erhoben hatte und dessen Richtigkeit von zwei anderen Vereins-Genossen beschworen worden war. Dieselben hatten nämlich geschworen, bei der Auszahlung gegenwärtig gewesen zu sein; worauf aber nicht nur durch unverwerfliche Beweise das Alibi des angeblichen Anleihers dargethan, sondern auch erwiesen wurde, daß der angebliche Darleiher ohne alle Mittel war. Alle drei Vereins-Genossen wurden zu sechsjähriger Freiheitsstrafe, der eine zur Zwangsarbeit und die beiden anderen zum Zuchthause, verurtheilt, mit den üblichen Zuthaten von Pranger, Polizeiaufsicht 2c. Erbaulich zu vernehmen waren unter den Planen des Vereins noch zwei Klagen, die eine auf 400, die andere auf 600 Thlr. gerichtet, die in kurzer Frist angestellt werden sollten und worin die Vereinsgenossen die Richtigkeit der Forderungen zu beschwören einander gelobt hatten. Viele Jahre hindurch soll die Thätigkeit dieser Association sich unter hiesiger Gesetzgebung auf Einklagen von Beträgen unter 150 Francs beschränkt haben und nach vielen günstigen Erfolgen auf das Gebiet des Preußischen Landrechts hinübergespielt worden sein, wo der Zeugenbeweis auch für größere Beträge zuläßig ist.

Locales 2c.

Posener Rennbahn.

Posen, den 26. Juni. Am heutigen Tage begannen die Pferde-Rennen, zu welchen das Directorium des Vereins für Verbesserung der Pferde-, Rindvieh- und Schaafzucht im Großherzogthum Posen mittelst Programms vom 1. Mai c. eingeladen hatte und fanden dieselben in folgender Ordnung statt:

Nro. 1. Produce-Stakes (Zucht-Rennen). Staats-Preis 300 Rthlr. Rennzeit 1850. Pferde im Jahre 1847 im Preußischen Staate geboren. Anmeldungen bis zum 31. December 1846 offen, Gleich nach der Geburt sind die Pferde, unter Angabe des Nationals, des Tages der Geburt und der Bezeichnung der Abstammung der Direction anzuzeigen, welche die Prüfung der Vollständigkeit und

Richtigkeit der Anmeldungen in geeigneter Weise sich vorbehält und demnächst über die Zulässigkeit entscheidet. Wallachen bleiben ausgeschlossen. ¼ Meile. Einfacher Sieg. Hengste 118 Pfd., Stuten 114 Pfd. Gewicht. Ohne Kampf kein Preis, es müssen daher mindestens 2 der angemeldeten Pferde erscheinen; Einsätze werden nicht gefordert.

Erschienen waren: 1) des Herrn v. Sander Fuchshengst Frontin, geboren den 5. Mai 1847 a. d. Elvire v. Fortunatus. Reiter: dunkelrothe Jacke, schwarze Kappe, 2) des Herrn v. Węsierski braune Stute Roza, geboren den 13. April 1847 a. d. Little Rovena v. Binder. Reiter: hellrothe Jacke, schwarze Kappe. Ablauf regelmäßig. Frontin nimmt die Spitze und behauptet dieselbe auf allen vier Ecken der Bahn und schlägt die Roza um mehrere Pferdelängen. Dauer des Laufs: 2 Minuten 50 Sekunden.

Nro II. Bauern-Rennen. Vereins-Preis 100 Rthlr. für die Sieger in einem Rennen auf freier Bahn. ¼ Meile. Eigenthümer und Pächter von Besitzungen, welche nicht Rittergüter sind. Sieger aus den Kreisen des Großherzogthums Posen concurriren, und zwar aus jedem Kreise nur der erste Sieger. Kein Normal-Gewicht. Zulässig sind nur Stuten, welche bei den Ackerarbeiten des laufenden Jahres regelmäßig benutzt worden sind, und deren Besitzer sich darüber nach §. 27. des Vereins-Statuts durch ein Attest der Kreisbehörde ausweisen. Wallachen ausgeschlossen. Bei 7 oder mehr Concurrenten erhält, insofern nicht etwa die disponiblen Mittel eine Verringerung der Preise erfordern, das erste Pferd 80 Rthlr. und das zweite Pferd 20 Rthlr. Reiter im reinlichen Anzuge. Sättel beliebig.

Es waren 6 Pferde auf der Bahn erschienen. Das Abreiten fand regelmäßig statt. Bald darauf brachen 3 Pferde aus und es setzten nur 3 derselben den Kampf fort. Die Schimmel-Stute des Ackerwirth Martin Redecki aus Christinchen, Chodziesener Kreises, nahm die Spitze und führte bis hinter die zweite Ecke, worauf ihr die braune Stute des Mühlenbesitzer Thadäus Gladysz aus Prusin, Birnbaumer Kreises, zuvorkam. Dieselbe übernahm die Führung und siegte nach einem Laufe von 3 Minuten.

Nro. III. Produce-Stakes, der pro 1848 und 1849 angemeldeten Geburten. Staats- und Vereins-Preis 200 Rthlr. Pferde im Jahre 1845 und 1846 im Preußischen Staate geboren. Anmeldungen resp. bis zum 31. December 1844 und bis zum 31. December 1845 offen. Gleich nach der Geburt sind die Pferde, unter Angabe des Nationals, des Tages der Geburt und der Bezeichnung der Abstammung der Direction anzuzeigen, welche die Prüfung der Vollständigkeit und Richtigkeit der Anmeldungen in geeigneter Weise sich vorbehält und demnächst über die Zulässigkeit entscheidet. Wallachen bleiben ausgeschlossen. ¼ Meile. Einfacher Sieg. Hengste 118 Pfd., Stuten 114 Pfd. Gewicht. Ohne Kampf kein Preis, es müssen daher mindestens 2 der angemeldeten Pferde erscheinen; Einsätze werden nicht gefordert. Es wird hierbei bemerkt, daß der Verwaltungsrath beschlossen hat, die Rennen in diesem Jahre zu veranstalten, weil es unmöglich gewesen ist, die Produce-Stakes in den Jahren 1848 und 1849 abzuhalten.

Von den angemeldeten Pferden hatten sich eingefunden: 1) die braune Stute Lechina des Herrn Professor Braun, geboren am 28. März 1845 a. d. Elegantka v. Suwarow. Reiter: rothe Jacke, schwarze Kappe, 2) der Fuchshengst Joung-Cockboat des Herrn v. Reiche, geboren den 21. April 1845 a. d. Cary v. Cockboat. Reiter: Jacke blau und gelb, blaue Kappe. Abreiten regelmäßig. Lechina nimmt die Spitze, dicht gefolgt vom Joung-Cockboat. Auf der ersten langen Seite der Bahn geht Joung-Cockboat vor. Lechina giebt den Kampf auf. Joung-Cockboat langt nach 4 Minuten am Sieges-Pfosten an.

Nro. IV. Privat-Rennen. Proponent: Herr Fürst Sulkowski. Herren reiten. 1 Louisd'or Einsatz. Am Pfosten zu nennen. Halbe Bahn. Einfacher Sieg.

Am Rennen nahmen Theil: 1) des Herrn Fürsten Sulkowski gelber Pony Jello, 2) des Herrn Grafen Grudziński Schimmel-Stute Sheriff, 3) des Herrn Grafen Constantin Bniński braune Stute Püklerka. Die Pferde gingen regelmäßig ab und blieben bis zur ersten Ecke ziemlich zusammen, worauf Jello den Kampf aufgab und Sheriff die Spitze nahm und bis zum Siegespfosten behauptete. Dauer des Laufs: 1 Minute 30 Sekunden.

Posen, den 27. Juni. Wir müssen der Beschwerde der Gazeta Polska (s. gestr. Ztg.), wegen der für das Publikum auf höchst belästigende Art bewirkten Straßenreinigung am hellen Tage, vollkommen beistimmen. Nur beispielsweise führen wir an, daß gestern gegen 7 Uhr Abends in der, wegen des Johannis-Markts besonders belebten Breslauer-Straße ein Mensch, in der sogenannten Straßenreinigung begriffen, den sprützenden Koth aus dem Rinnstein mit großer Virtuosität bis auf die Mitte des Fahrdamms schleuderte, im Gefühl treuer Pflichterfüllung ganz unbekümmert um die entsetzt zurückweichenden Fußgänger. Eine solche lebendige Baggermaschine sollte wenigstens, bevor sie in Gang gesetzt wird, mit einer weithin sichtbaren und abschreckenden Warnungsflagge versehen sein. — Wie kann man nur den Begriff der Reinlichkeit so mißverstehn? Apropos! wird nicht auch bald der Teich auf dem Sapiehaplatz, welcher ausdünstet, wie das übelberüchtigte todte Meer, so daß hier, wie dort im Morgenlande, keine Schwalbe ohne Lebensgefahr darüber hinwegfliegen kann, ausgebaggert werden?

χ Bromberg, den 25. Juni. Es ist erfreulich, daß sich bei uns in Folge der neueren Gesetzgebung und der dadurch geweckten Thätigkeit der gewerblichen Genossenschaften ein erhöhtes Streben nach gemeinschaftlichem Handeln bemerkbar macht. Aus diesem Streben gehen denn auch verschiedene der Wohlthätigkeit gewidmete Anstalten hervor. So hat z. B. die hiesige Schneider-Innung beschlossen, einen Fonds zu einer Alter-Unterstützungs- und Wittwen-Kasse zu sammeln. Dieser Fonds soll sich aus den Prüfungs-Gebühren bilden, auf welche alle Meister zu Gunsten desselben verzichtet haben. In ähnlicher Weise hat die hiesige Tischler-Innung beschlossen, daß der Bestand ihrer Gewerkskasse als Darlehnskasse verwendet werden soll, aus welcher einzelne Darlehne bis zu 10 Thaler gegen Bürgschaft und 4 Procent Zinsen an ärmere Tischler bewilligt werden können. Auch die Schuhmacher-Innung hat einen ähnlichen Beschluß gefaßt, indem von jeder Meisterprüfung in Zukunft 10 Silbergroschen zur Kasse der Sonntagsschule, welche jetzt 4 Klassen hat, gezahlt werden sollen. Neben diesen der Wohlthätigkeit speciell angehörenden Instituten besteht hier die zunächst allen Handwerkern zugängliche und ihrem Interesse gewidmete Handwerkersterbe-Kasse, in welche aber auch andere Personen mit Genehmigung des Vorstandes aufgenommen werden können. Letztere hat den Zweck, durch eine bestimmte Summe für ein anständiges Begräbniß der Mitglieder des Vereins zu sorgen. Da nun jedes Mitglied bei seinem Eintritt ein gewisses Antrittsgeld und dazu laufende Beiträge zahlt, so ist die Kasse dieses Vereins bei der großen Zahl der Mitglieder in einem blühenden Zustande und es sind von derselben bereits über 300 Thaler auf Zinsen ausgegeben worden.

Musterung polnischer Zeitungen.

Die Gazeta Polska singt in ihren letzten Nummern lauter Klagelieder auf den Trümmern ihrer Hoffnungen. So beklagte sie vor einigen Tagen die immer schroffer und feindseliger werdende Stellung der politischen Parteien unter den Polen, namentlich der aristokratischen und demokratischen Partei, und ermahnte beide dringend zur Versöhnung und zum Frieden, denn so lange es kein selbstständiges Polen gäbe, dürfe es auch keine, einander bekämpfenden Parteien unter den Polen geben; dadurch würde die Kraft des Volkes nur geschwächt und das Ziel, das Alle erstrebten, nämlich die Befreiung des Vaterlandes, immer mehr in die Ferne gerückt. Wer die Gazeta Polska, die Polnische Kreuzzeitung, kennt, weiß, was sie mit ihren Ermahnungen zum Frieden bezweckt, daß sie darin nämlich dem Fuchse in der Fabel gleicht, der den Hühnern den ewigen Frieden predigte. In ihrer letzten Nummer 144 galten ihre Klagen der Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit, welche sich seit einigen Jahren gegen den Studien-Unterstützungs-Verein so auffallend kund gegeben hat. Sie meint, kein Institut sei der nationalen Sache so nützlich und förderlich, als gerade dieses, und dennoch habe keines eine größere Geringschätzung erfahren; auch der Wollmarkt habe für dasselbe diesmal nur die geringste Summe von 300 Thlr. abgeworfen. Man würde diese Gleichgültigkeit und Abneigung begreifen, wenn den Mitgliedern die Beiträge zur Kasse des Vereins von oben aufgebürdet worden wären, aber der Verein sei durch die eigene moralische Kraft derselben und durch die Ueberzeugung entstanden, daß Polen zu seiner Existenz der Volksbildung nicht entbehren könne, und daß ohne sie alle anderen Bestrebungen vergeblich seien. Zwar sei der Geldmangel und die Noth groß, aber dessen ungeachtet könne man für nationale Zwecke noch immer etwas thun, man brauche nur weniger auf Vergnügungen und Luxus auszugeben. Der Studien-Unterstützungs-Verein habe allein das Unglück, daß die ganze Noth in ihm sich concentrire; auf seine Kosten würden alle anderen Löcher ausgebessert, d. h. auf Kosten des allgemeinen Wohles würden die Privat-Bedürfnisse befriedigt. Wehe dem Großherzogthum und der nationalen Sache, ruft die Gazeta aus, wenn der Egoismus, der Leichtsinn oder die Blindheit der Partei-Leidenschaft diesen stärksten Pfeiler der Volksbildung und somit der nationalen Sache umstürzen sollten!

In derselben Nummer der Gazeta Polska macht die Redaktion des Goniec Polski bekannt, daß die Königlichen Postämter die Annahme der Pränumerationen auf denselben aus dem Grunde verweigert hätten, weil der Oberpräsident noch nicht die Erlaubniß dazu ertheilt habe; die Redaktion habe nun diese Erlaubniß nachgesucht, und erwarte täglich die Antwort, bis dahin möchten die Abonnenten sich nur gedulden. Sollte aber der Postdebit auch diesem Blatte verweigert werden, so werde das Publikum von einer anderen Art, die Bestellung zu bewirken, recht bald in Kenntniß gesetzt werden; denn in jedem Falle werde der Goniec Polski vom 1. Juli ab erscheinen.

Der Nummer 144 des Dziennik Polski entnehmen wir folgende Mittheilung: Der frühere Schauspiel-Direktor in Krakau, Herr Anschütz, der früher auch auf dem hiesigen Theater gespielt und unserem Publikum daher bekannt ist, ist in Posen angekommen. Die Nationalbühne verdankt diesem Manne sehr viel. Er hat sich nicht nur als Schauspiel-Direktor, sondern auch als dramatischer Schriftsteller hohe Verdienste um unser Land erworben, indem er das Polnische Schauspiel aufrecht erhielt und ausbildete. Das Unglück des Vaterlandes hat auch ihn schwer betroffen. Als siebenzigjähriger Greis sah er sich nach so langjährigen Verdiensten dem Mangel preisgegeben, und mußte, als besondere Wohlthat, den Posten eines Schreibers in Krakau mit einem jährlichen Gehalt von 150 Thlr. annehmen. In diesem Jahre wird er das funfzigste Jahr seiner dramatischen Laufbahn zurücklegen, und ist hiehergekommen, um in unserer Mitte sein funfzigjähriges Jubiläum zu feiern. Wir sind überzeugt, daß das Posener Publikum dem wohlverdienten greisen Künstler die ihm gebührende Ehre erweisen und sich recht zahlreich zu der Vorstellung oder zu der musikalisch-dramatischen Abendunterhaltung, die zu seinem Benefiz gegeben werden soll, einfinden wird.

Die Gazeta W. Xięstwa P. bringt in Nro. 146 folgende Nachricht aus Konstantinopel: Briefe aus Petersburg an Russische Offiziere melden von einer Berathung, welche die Minister und die vornehmsten Senatoren unter dem persönlichen Vorsitze des Czaren gehalten haben. Der Gegenstand der Berathung war die Panslavische Frage. Der Czar soll sich über dieselbe in folgender Art ausgesprochen haben: „Der Panslavismus würde Rußland nur einen augenblicklichen Vortheil bringen; die Slaven sind zu sehr von den revolutionären Ideen angesteckt. Um die Pläne unserer Vorfahren zu verwirklichen, müssen wir uns auf die Rechtgläubigkeit stützen, und wir werden diese auch in Zukunft als die Grundlage unseres Handelns betrachten.

Der Prozeß gegen Hassenpflug.

Die Anklage-Akte, welche der „Hessische Volksfreund" mittheilt, lautet:

Der ehemalige Ober-Appellations-Gerichts-Pedell, jetzige Speisewirth Reich, hatte die für das Jahr 1846 nothwendigen Reparaturen im Ober-Landesgerichtsgebäude nach dem Fol. 14 der Akten und folgenden befindlichen Bau-Anschlägen, mittelst Kontraktes vom 15. Juli 1846, für die Summe von 356 Thlr und 148 Thlr. von der Königl. Regierung in Stralsund in Entreprise erhalten. Unterm 1. Okt. und 31. Dez. desselben Jahres wurden die Baugelder mit 356 Thlr. 24 Sgr. und 148 Thlr. 15 Sgr. dem Präsidenten Hassenpflug, welcher im Ober-Landesgerichts-Gebäude eine Dienstwohnung inne hat, von der Königl. Regierungs-Hauptkasse zu Stralsund zur Disposition gestellt, und von ihm quittirt. Am 22. Januar 1847 nahm derselbe dem Pedellen Reich die weitere Besorgung der Reparaturen ab, zahlte von den erhaltenen Baugeldern für die bereits beschafften Reparaturen 401 Thlr. 17 Sgr. an Reich, und veranlaßte ihn zur Ausstellung einer Quittung über die ganze Entreprisensumme von 504 Thlr., ließ jedoch gleichzeitig durch den damaligen Protonotarius, Dr. Kirchner, eine Verhandlung darüber aufnehmen, wie viel Baugelder an Reich bezahlt, und wie viel von ihm zurückbehalten worden. Mit diesen zurückbehaltenen Geldern wurden die noch fehlenden Reparaturen bis auf die Malerarbeit in einem Kabinet des 2. und in 2 Zimmern des 3. Stockwerks (pos. 20, pos. 25 des Anschlags D) und — wenn anders den Worten des Denunzianten Reich Glauben beizumessen — bis auf den Anstrich der beiden Thorwege in der Wagenremise (offenbar pos. 14 Anschlag C) anschlagsmäßig beschafft, und außerdem in der rothen und gelben Stube des zweiten Stockwerkes vom Tischler Zinzow Panelungen und Goldleisten angebracht, auch von den Kaufleuten Biel und Susemihl Tapetenleisten entnommen, Verbesserungen, über welche der Anschlag nichts enthält. Auf diese Weise sind nicht nur die veranschlagten 504 Thlr., sondern, wie dies durch Quittungen nachgewiesen, 509 Thlr. 19 Sgr., und zwar der Ueberschuß von 5 Thlr. 19 Sgr. aus den Privatmitteln des Präsidenten Hassenpflug, in das Ober-Landesgerichts-Gebäude verwandt. Nachdem Reich wegen widerrechtlicher Zueignung von Baumaterialien durch Erkenntniß des ehemaligen Königlichen Ober-Appellationsgerichts kassirt worden, wurden die Reparaturen pro 1847 dem Pedell Matthie laut Anschlags vom 29. Mai, mittelst Kontrakts vom 22. Sept. 1847, von der Königl. Regierung zu Stralsund für 310 Thlr. 19 Sgr. 2 Hlr. in Entreprise gegeben, unter demselben Datum auch die nöthigen Baugelder mit 312 Thlr. 9 Sgr. 2 Hlr. dem Präsidenten Hassenpflug von der dortigen Hauptkasse zur Disposition gestellt und quittirt. Von dem im Entreprise-Kontrakt in Bezug genommenen Kosten-Anschlage hatte Matthie, seiner Aussage nach, keine Kenntniß, und erhielt vom Präsidenten Hassenpflug nur die Weisung, die im Jahre 1847 vorfallenden Bauten zu leiten, und die einzelnen Arbeiten nach seiner — des Präsidenten — Anordnung ausführen zu lassen. Dieser bestimmte darauf, was zu beschaffen war; Matthie akkordirte mit den Handwerkern, holte jedoch die Entscheidung des Präsidenten darüber ein, ob in Rücksicht auf die gestellten Forderungen mit denselben definitiv abzuschließen sei. Unterm 7. Dezember 1847 quittirte Matthie über die Entreprisen-Summe von 310 Thlr. 19 Sgr. 2 Hlr. Dies geschah, wie derselbe bezeugt, auf ausdrückliches Verlangen des Präsidenten Hassenpflug; er für seine Person will kein Geld erhalten, vielmehr nur einen Theil der vom Präsidenten eingeforderten Handwerker-Rechnungen in dessen Auftrage bezahlt haben. Sämmtliche pro 1847 veranschlagte Reparaturen wurden anscheinend ausgeführt, wiewohl der sub Nr. 56 des Anschlages pro 1847 erwähnte Oelanstrich aus der beigebrachten Quittung nicht ersichtlich ist — und außerdem, laut Rechnung der Kaufleute Michels und Susemihl, Tapeten und Tapetenleisten angeschafft. Dadurch sind nicht blos die veranschlagten 310 Thlr. 19 Sgr. 2 Hlr., sondern 318 Thlr. 10 Sgr. 2 Hlr., die Differenz von 7 Thlr. 21 Sgr. wiederum auf Kosten des Präsidenten Hassenpflug, für das Ober-Landesgerichts-Gebäude verausgabt. Das Bauabnahme-Attest pro 1846 war schon unterm 30. Dez. 1846, das pro 1847 am 30. Nov. desselben Jahres vom Bau-Inspektor Steinbach ertheilt; auf Grund dieser Atteste und der Quittungen von Reich und Matthie ist die definitive Berechnung mit der königlichen Regierung erfolgt und bei dieser Gelegenheit der Ueberschuß der dem Präsidenten Hassenpflug zugestellten Baugelder gegen die Entreprisen-Summen beziehungsweise mit 1 Thlr. 9 Sgr. 10 Hlr. und 1 Thlr. 20 Sgr. 9 Hlr. zurückgezahlt. Darin, daß der Präsident Hassenpflug die theilweise Ausführung des von dem Pedell Reich mit dem Fiskus abgeschlossenen Entreprisen-Contraktes selbst übernommen und den Reich zur Ausstellung einer unrichtigen Quittung veranlaßt, und daß der Pedell Matthie auf dessen Anleitung über eine empfangene Entreprisen-Summe quittirt, während er so wenig diese empfangen, als die nach dem Entreprisen-Contrakt zu vollführenden Bauten und Reparaturen beschafft, hat das königliche Kreisgericht eine Täuschung der Staatsbehörden gefunden, durch welche der Präsident Hassenpflug bezweckt, selbst die Funktionen eines Entrepreneurs bei den Bauten und Reparaturen des Ober-Landesgerichts-Gebäudes zu übernehmen, ein Zweck, welchen er ohne jene Täuschung nicht hätte erreichen können. Diesem Zwecke hat auch nach Ansicht des Gerichtshofes eine gewinnsüchtige Absicht in so weit zu Grunde gelegen, als der Präsident Hassenpflug nothwendige Reparaturen, wie die auf 11 Thlr. veranschlagten Maler-Arbeiten im Kabinet des zweiten und in den 2 Zimmern des dritten Stockwerkes unterlassen; dagegen im Jahre 1846 an Panelungen, Gold- und Tapetenleisten 8 Thlr. 2 Sgr. und 8 Thlr. 18 Sgr. und im Jahre 1847 für Tapeten und Tapetenleisten 10 Thlr. 24 Sgr. und 3 Thlr. 15 Sgr. aufgewandt und die Kosten dieser — wie oben erwähnt — nicht veranschlagten, zur Ausschmückung seiner Dienstwohnung dienenden Einrichtungen aus den für die veranschlagten nothwendigen Reparaturen bestimmten Baugeldern, wenigstens zum Theil, bestritten. Nach Abrechnung jener 8 Thlr. 2 Sgr. und 8 Thlr. 18 Sgr. ergeben sich pro 1846, statt der vorgedachten Mehr-Ausgabe von 5 Thlr. 19 Sgr. eine Minder-Ausgabe von 11 Thlr. 1 Sgr.; pro 1847 aber nach Abzug der 10 Thlr. 24 Sgr. und 3 Thlr. 15 Sgr. statt der Mehrausgabe von 7 Thlr. 21 Sgr. eine Minder-Ausgabe von 6 Thlr. 18 Sgr. gegen die Entreprisen-Summen von resp. 504 Thlr. und 310 Thlr. 19 Sgr. 2 Hlr. Das königl. Kreis-Gericht hat deshalb wider den Präsidenten des hiesigen königl. Appellations-Gerichts, Hans Daniel Ludwig Friedrich Hassenpflug, Mitglied des Staatsraths, Kommandeur der ersten Klasse des kurfürstl. Hess. Hausordens vom goldenen Löwen und Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, die Anklage wegen Fälschung beschlossen. Demgemäß und in Befolgung des §. 47. der Verordnung vom 3. Januar v. J. erhebe ich hiermit diese Anklage und beantrage: „gegen den Präsidenten Hassenpflug die Criminal-Untersuchung wegen des genannten Verbrechens zu eröffnen und den Angeklagten, so wie als Belastungszeugen den Bau-Inspektor Steinbach, den Pedell Matthie, den Speisewirth Reich, den Maler Bergmann und den Maler Böck vor die korrektionelle Kammer des königl. Kreisgerichts zu laden."

Greifswald, den 7. Febr. 1850.

Der Staats-Anwalt. (gez.) Kannegießer.

Ueber die Verhandlungen berichtet die „Ostsee-Zeitung":

Die Verhandlung begann, nach Verlesung der Anklage-Akte, mit der Erklärung des Rechts-Anwaltes, Dr. Anderssen, daß er von seinem Clienten zu seiner Vertretung bevollmächtigt sei. Der Gerichtshof, welcher sich die Ueberzeugung verschafft hatte, daß der angeklagte Kurhessische Minister-Präsident nicht anwesend sei, verweigerte ihm jedoch bei dem nun zu eröffnenden Contumacial-Verfahren die Vertheidigung, schritt zur Zeugenvernehmung, und gab bei dieser nicht zu, daß Dr. A. die Zeugen examinirte. Dr. A. ersuchte, hiervon Akt nehmen zu lassen, und erklärte nach der Zeugenvernehmung, daß er an der weiteren Verhandlung keinen Theil nehmen würde, worauf er sich zurückzog.

Aus der eidlich bekräftigten Aussage des interimistischen Castellans Matthie ergab sich, daß Se. Excellenz die in den Jahren 1846 und 1847 von der Stralsunder Regierung für das Ober-Landes-Gerichts-Gebäude, die Dienstwohnung des Präsidenten, genehmigten Bau-Anschläge nur nominel demselben in Entreprise gab. Hr. M. hatte auf Befehl Hassenpflug's den Contrakt, sämmtliche Quittungen rc. unterzeichnen müssen; Herr Hassenpflug dagegen zog die Gelder ein und bezahlte sie aus, genoß auch den aus der Entreprise erwachsenden Vortheil. Er beutete dies noch weiter aus, indem er z. B. von einem anderen, als Belastungszeugen citirten Professionisten von

der mit ihm für seine Leistungen bedungenen, die Höhe der Anschlags-Summe noch lange nicht erreichenden Forderung noch ein Erkleckliches abzog und diesem eine Quittung über die volle, stipulirte Summe abnöthigte. Außerdem ließ Se. Excellenz mehrere Zimmer, die laut Anschlag ausgemalt und verziert werden sollten, unausgeführt, wußte auch den betreffenden Baubeamten von deren Revision durch allerhand Ausflüchte und die feste Versicherung, jene seien in den vorschriftsmäßigen Stand gesetzt, abzuhalten. Noch anderer ungesetzlicher Handlungen machte er sich schuldig. So ließ er in einem zu seiner Amtswohnung gehörigen Zimmer Goldleisten-Verzierung und Panelung anbringen, obwohl sie nicht veranschlagt waren, er auch die Kosten dafür nicht aus Privatmitteln bestritt. Ferner hatte er vom Castellan Reich, dem ersten Entrepreneur der erwähnten Baulichkeiten, eine Quittung über den Empfang von 504 Thlrn. aus Staatsfonds bewilligter Baugelder erpreßt, während dieser in der That nur 401 Thlr. erhielt.

Der Staats-Anwalts-Gehülfe, Assessor Burchard, erst seit 1½ Woche hier anwesend, übernahm darauf als Vertreter des öffentlichen Ministeriums die Funktion des Anklägers oder, richtiger, Vertheidigers des Angeklagten. Er gab in seinem Plaidoyer zu, daß der Präsident zwar sehr vermessen gehandelt habe, suchte es jedoch zu beschönigen, daß höhere Beamte, von leicht erklärlicher Neigung zu Eigenmächtigkeiten ergriffen, ihr Amt häufig mit ihrer Person identificirten und bei Anordnungen coordinirter Behörden, die ihren Neigungen und Wünschen nicht entsprächen, ihren eigenen Willen durchzusetzen suchten. Herr Burchard deutete an, daß er in ethischer Beziehung den Angeklagten strafbar finde, jedoch nicht glaube, daß sein Vergehen vor dieses Forum gehöre, eher eine Disciplinar-Untersuchung unterläge. Er könne um so weniger dolus malus (böse Absicht), die nach den Gesetze und juristischen Autoritäten die Strafbarkeit einer solchen Fälschung erst begründete, erblicken, als die Gewohnheit solcher Handlungen bei dem Angekagten das Bewußtsein des dolus malus verwischt hätten.

Uebrigens nahm er auch eine absichtliche Täuschung der Staatsbehörden an, gab zu, daß der ganze Kontrakt fingirt, die Quittungen von fingirten Empfängern ausgefertigt, die Namen der Kastellane gemißbraucht seien. Er räumte ein, daß Sachen veranschlagt seien, welche gar nicht hergestellt, daß Arbeiten anschlagswidrig angefertigt wurden, daß der Präsident nicht Respekt vor den Rechten der Untergebenen gezeigt habe in Folge seines obenausfahrenden herrischen Charakters, seiner vermessenen Lust, zu herrschen. Jedoch glaubte der Staats-Anwalt nicht, daß bei der Statt gehabten Fälschung eine gewinnsüchtige Absicht vorgelegen habe, und war sogar der Ansicht, der Präsident habe noch mehr für die Baulichkeiten verausgabt, als er auf Grund des Schein-Kontraktes, der ihn de facto zum Entrepreneur machte, einnahm. Aus allen diesen Gründen beantragte er daher das Nichtschuldig. So befolgte die Staats-Anwaltschaft die jüngst erlassene Vorschrift des Ministers, nach welcher sie auch die Unschuld zu vertheidigen hat.

Der Spruch des Gerichts lautete, wie schon mitgetheilt, auf: Schuldig! Direktor Teßmann, der ihn trefflich motivirte, erklärte: Der Hof habe die Fälschung annehmen müssen, da vom Verklagten ein falscher Thatbestand wissentlich der Behörde bescheinigt war, in der Absicht, sie zu hintergehen. Als Beweggrund des Verurtheilten liege Eigennutz, wenngleich in geringem Maßstabe und vielleicht nur aus Bequemlichkeit entsprungen, klar vor.

Verantw. Redakteur: G. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Juni.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Gutsb. Bandelow a. Dobrzyce und v. Wolniewicz a. Dembicz; Oberamtm Hildebrandt a. Dakow; Oberförster Unrack u. Pferdehändler Stahl a. Breslau; die Kaufl. Stickel a. Altenburg, Schädel a. Amsterdam, Buchler a. Berlin, Mützel a. Stettin u. Lobe a. Leipzig.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Kaminski a. Bojanice, v. Swinarski a. Dembe u. Wenderff a. Marcinkowo-górka; Diätarius Klose a. Fraustadt; Kreis-Thierarzt Frey a. Samter; Gutsb. v. Skórafzewski a. Glinno; Frau Gutsb. v. Potocka a. Jaroszewo; Gutsb. Luther a. Lopuchowo; Landschafts-Rath v. Zabłocki a. Czerleino.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. Frau v. Drwęcka a. Stołężyn, Frau v. Węgierska a. Rudek, Skarzyński a. Chełkowo, Bienkowski aus Smuszewo, Gebr. v. Sokolnicki a. Łośnica, v. Chłapowski a. Gurczyn, v. Paliszewski a. Gembic u. v. Lossow a. Gryzyn.

Bazar: Die Gutsb. Szołdrzyński a. Lubasz u. Niegolewski a. Niegolewo; Bürger Zychliński a. Kowalewo; die Gutsb. Lalewicz a. Gowarzewo u. Lipski a. Ludom.

Hôtel de Berlin: Litograph Tojars a. Warschau; die Gutsb. Radoński a. Ninino u. Baron v. Lützow a. Kiczin; Gutsp. Klug aus Mrowino; Frau Doktor Kuntze a. Kosten; Buchhalter Emmel u. Distrikts-Kommiss. Suszczyński a. Stęszewo; Kreisrichter v. Tyricki a. Pleschen; Gutsb. Nazierowski a. Wysoka; Kaufm. Riemann aus Berlin; Frau Gutsb. Klińska a. Kłodno; Kommis Devrient aus Leipzig.

Hôtel de Vienne: Oekonom v. Toporowski u. Forstbeamter Trampe a. Lassowko; die Gutsb. Plater a. Góry, Skórzewski a. Neu-Ostrowite u. Frau v. Koszutska a. Modliszewo.

Hôtel de Dresde: Kaufm. Dreifuß a. Mainz.

Hôtel à la ville de Rome: Die Gutsb. Gebr. Oppen a. Sędzyn u. Dr. Putki a. Lipnice; Kaufm. Marchel a. Benshausen.

Hôtel de Paris: Gutsb. Wehr a. Kenrau; Frau Gutsb. Radońska a. Kreślic; Gastwirth Peskary a. Ostrowo.

Goldene Gans: Gutsb. Ciesielski a. Bielawy; Inspektor Crekanowski aus Głupon.

Im Eichkranz: Die Kaufl. Karmiński a. Pleschen; Gebr. Wolffsohn a. Neustadt b./P.; Eilenburg a. Pleschen; Wollmann a. Schrimm.

Krug's Hôtel: Kammerdiener Rakowski u. Inspektor Coyka a. Góra.

Im Eichborn: Kaufm. Flauter aus Janowiec; Handelsm. Häntze aus Buntzlau; Fr. Baltrosch aus Landeck; Musikus Zeidler aus Halle; Kaufm. Schreiber a. Schrimm.

In den drei Sternen: Die Gutsb. Grzymała a. Imielinko; Przyfiecki a. Wiśniewo; Gintrowski a. Kröben u. Przepolewski a. Strzyżewo; Bürgerm. Cichowski a. Pleschen.

In den drei Lilien: Gutsb. Naczyński a. Biernatki; Oekonom Szukalski a. Jarocin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater im Odeum.

Sonnabend, den 29. Juni. Zweite Gastvorstellung des Herrn Professor Becker, im Gebiete der Experimental-Physik und scheinbaren Zauberei, nebst Japanischen Spielen. — Vorher: Die feindlichen Brüder, oder: Doktor und Apotheker; Possenspiel in 4 Aufzügen von Raupach.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Philipsohn.
Lesser Ephraim.
Grünberg. Posen.

Vater Steinäcker scheidet von uns. Manchem seiner Verehrer wird ein Andenken an denselben lieb und werth seyn. Darum die Anzeige, daß sein Bild in den Buchhandlungen von Heine und Mittler, so wie bei Ludwig Meyer (Neuestr.) und H. A. Fischer (Wilhelmsplatz) für den Preis von 10 Sgr. zu haben ist. Der Ertrag ist zur Errichtung eines einfachen Denkmals am Grabe der sieben beim Ueberfall in Buk gebliebenen Soldaten bestimmt.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Quartal der Ostpreußischen Zeitung:

Die konstitutionelle Monarchie,

welche am hiesigen Orte täglich, mit Ausschluß der Festtage, 12 Uhr Mittags ausgegeben wird. Die „konstitutionelle Monarchie“, das **einzig größere** politische Organ der konservativen Partei für Ostpreußen wird fortfahren, die Interessen derselben nach Kräften zu wahren und entschieden zu vertreten. Bei ihren vielfachen Verbindungen in der Provinz ist sie vorzugsweise im Stande, denjenigen, welche sich über die Zustände und Interessen derselben unterrichten wollen, einen befriedigenden Aufschluß zu geben.

Das Abonnement für die Zeitung beträgt vierteljährlich 1 Thlr. für Königsberg, 1 Thlr. 7½ sgr. incl. Postzuschlag in allen andern Theilen der Monarchie, und werden Bestellungen, welche jedes Königl. Postamt annimmt, möglichst zeitig erbeten.

Königsberg, im Juni 1850.

Die Redaktion.

Bei **E. S. Mittler** in **Posen** ist vorräthig:

Der Selbstarzt, oder: Doctor und Apotheker im eigenen Hause. Eine zuverlässige Anweisung, sich vor Krankheiten zu schützen und durch Selbstbereitung aller Mittel von ihnen zu befreien, auch bei unheilbaren und chronischen Krankheiten sich wenigstens möglichst Erleichterung zu verschaffen. — Von Dr. F. V. Raspail. Preis 22½ Sgr.

Proclama.

Das an der Kreisstadt Schrimm belegene Erbpachts Vorwerk Wojtostwo, bestehend aus Wohn-, und Wirthschafts-Gebäuden und einer nutzbaren Fläche von 610 Morgen 68 □Ruthen, worunter

93 Morgen	87 □Ruth.	Wiese,
31 "	116 "	Huthung,
451 "	91 "	Acker,
30 "	6 "	Wege und Unland,

auf welchem, nach einer 10jährigen Fraktion des Roggenpreises zu fixirender Erbschafts-Kanon haftet, welcher seit 1848 = 233 Rthlr. 20 Sgr. jährlich beträgt, soll, ohne Inventarium, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des unterzeichneten Gerichts einzusehenden Taxe, im Wege der nothwendigen Subhastation

am 24. Januar 1851 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Der Taxwerth der Erbpachtsgerechtigkeit beträgt zu 5 pro Cent berechnet 10,526 Rthlr. 10 Sgr., zu 4 pro Cent dagegen 14,544 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Kaufmann Meyer Londner wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Schrimm, den 3. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1853 sollen meistbietend im Landschafts-Gebäude verpachtet werden:

1) das Gut Labyszynek, Kreis Gnesen, im Termine den 28. Juni c.;
2) das Vorwerk Ciosna zu Babin, im Kreise Wreschen gehörig, im Termine den 28. Juni c.;
3) das Gut Oporzyn, Kreis Wągrowiec, im Termine den 2. Juli c.;
4) das Gut Chocicza, Kreis Pleschen, im Termine den 2. Juli c.;
5) das Gut Torzeniec, Kreis Schildberg, im Termine den 3. Juli c.,

immer Nachmittags um 4 Uhr.

Jeder Licitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. zu erlegen und erforderlichen Falls nachzuweisen, daß er den Verpachtungs-Bedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 15. Juni 1850.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Wein-Auktion.

Montag den 1. und Dienstag den 2. Juli Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Kolskischen Keller, Markt No. 72., diverse Sorten Roth- und Weiß-Weine, Champagner, so wie auch Rum in Parthieen à 10 Flaschen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Auch kommen vor dem Hause am 1. Juli Mittags nach 12 Uhr 2 bequeme Kutschwagen, mit Vorderdeck und Glasfenstern, mit zur Versteigerung.

Anschütz.

Das Fortepiano-Magazin

von C. Jahn in Posen,
Kanonenplatz No. 8.,

hat aus den besten Manufakturen die vorzüglichsten, nach neuester Konstruktion gebauten Flügel-Forte-piano's in Commission erhalten, welche zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft und von Sachkennern empfohlen werden.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhunderttausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallsige, bis spätestens den 15. Juli d. J. bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, Juni 1850.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof No. 308. in Lübeck.

Ein massives zweistöckiges Wohnhaus nahe am alten Markt, im besten Zustande und zu jedem Geschäft geeignet, ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. — Auskunft hierüber ertheilt Herr Gerlach, Wilhelmsplatz No. 15.

Breitestraße No. 9/109 ist ein großer Laden mit Schaufenster von Michaeli c. ab zu vermiethen. — Das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst.

Breslauerstraße No. 15. Parterre links sind sogleich 2 große Stuben mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Eine Wohnung mit 6 bis 7 Stuben wird in der Nähe des Marktes zu Michaeli zu miethen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Ztg.

Die Gastwirthschaft im Dorfe Główno bei Posen, an der Chaussee gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Echter und frischer

Portland-Cement

ist zu haben bei

Baumert & Rabsilber,
Gr. Gerber- u. Büttelstraßen-Ecke No. 18.

Ungewöhnlich billiger Verkauf von Papier-Tapeten und Teppich-Leinwand in den **neuesten Dessins** bei

Nathan Charig,

vormals **Beer Mendel, Markt 90.**

Gegen

Gicht, Rheumatismus und Nervenleiden aller Art,

als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fuß-Gicht, Augenfluß, Ohrenstechen, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w.,

können, gestützt auf deren seit Jahr und Tag erprobte Wirksamkeit, die

Goldbergerschen

Kaiserl. Königl. Allerhöchst privilegirten und Königl. Preuss. concess.

galvano-electrischen

Rheumatismus-Ketten,

als das **schnellste** und **sicherste** Heilmittel angerathen werden, und sind nach wie vor in Posen Neuestraße neben der Griech. Kirche **nur allein** bei **Ludwig Johann Meyer** echt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikpreisen vorräthig. Eben so sind daselbst ächt zu haben:

Goldbergers thermo-electrische Fingerringe

in allen Größen, gegen Schreibkrampf, Zittern oder Schwäche in den Fingern u. s. w. mit gutem Erfolge anzuwenden.

Zur Bequemlichkeit des auswärtigen Publikums sind die Goldbergerschen Rheumatismus-Ketten auch vorräthig: in Birnbaum bei Herrn J. M. Strich; in Bromberg bei Herrn C. F. Beleites; in Chodziesen bei Herrn Kämmerer Breite; in Inowraclaw bei dem Königl. Assistenz-Arzt Herrr Hoffmann; in Lissa bei Herrn J. L. Hausen; in Nakel bei Herrn L. A. Kallmann; in Rawicz bei Herrn J. P. Ollendorf; in Schmiegel bei Herrn Jacob Hamburger; in Krotoschin bei Herrn A. E. Stock.

Aecht Indisches

Arrow Root.

Dasselbe ist von den berühmtesten Aerzten als ein Nahrungsmittel anerkannt, welches hinsichtlich seiner leichten Verdaulichkeit, sowie seiner kräftigenden und stärkenden Eigenschaften, von keinem anderen übertroffen wird. Leider war dasselbe dem Publikum seither nur zu enormen Preisen zugänglich, wenn es wirklich ächt, und ohne Beimischung ordinairer Mehlsubstanzen, geliefert werden sollte. Wir haben uns daher veranlaßt gesehen, uns für diesen Artikel eine direkte Bezugsquelle zu eröffnen und sind vermöge bedeutender Beziehungen im Stande, wirkliches ächtes Arrow Root, feinster Qualität, zu einem außergewöhnlich billigen Preise, das ganze Pfund 20 Sgr., das halbe Pfund 10 Sgr., zu verkaufen.

Für Kinder bietet dasselbe einen Nahrungsstoff dar, welcher, mit der Schwäche ihres Magens im richtigen Verhältniß stehend, leicht verdaulich ist, und dabei ihre Gesundheit und ihren Wuchs begünstigt, ihre Kräfte entwickelt, und sie vor den häufigen Krankheiten des kindlichen Alters bewahrt.

Wir empfehlen dasselbe ferner für alle Personen, welche mit schwachem und leidendem Magen behaftet sind, sowie es sich auch für Genesende, für Brustkranke und an Abzehrung Leidende als ein höchst zweckmäßiges Nahrungsmittel erweiset.

In Posen befindet sich eine Niederlage dieses ächten Indischen Arrow Root bei Herrn **Ludw. Joh. Meyer**, Neuestr. 4.

Felix & Comp. in Berlin,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.

Die Eisen-Handlung Judenstr. No. 2. offerirt **Portland-Cement** zum billigsten Preise.

Anodyne Neck-lace.

Zur Erleichterung des Zahnens der Kinder und Verhütung von Krämpfen.

Von diesen, nach der Vorschrift eines seit 30 Jahren praktizirenden Arztes angefertigten schmerzstillenden Ambra-Zahnperlen-Halsschnüren haben wir für Posen nur allein Herrn Adolph Billich eine Niederlage übergeben.

Wilh. Mayer & Comp. in Breslau.

Außerordentlich billiger Verkauf von Porzelan-, Steingut- und Glas-Waaren bei

Nathan Charig,

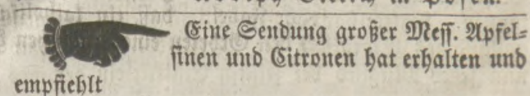
vormals **Beer Mendel, Markt 90.**

Raffinade, feine Sorten à 5 Sgr., 5¼ auch 5½ Sgr. pr. Pfund,

Dampf-Caffee's, schön gebrannt und wohlschmeckend, à 9, 10 und 11 Sgr. 32 Loth, wie auch **rohe Caffee's** von 6 bis 10 Sgr. empfiehlt

R. Czarnikow, Wilhelmsstr. Hotel de Dresde.

So eben empfing einen frischen Transport Chocoladen Adolph Billich in Posen.



Eine Sendung großer Mess. Apfelsinen und Citronen hat erhalten und empfiehlt

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.